

URBANER FREIRAUM FÜR ASPERN DIE SEESTADT WIENS

wien3420

aspersn development AG

Auf rund 240 Hektar entsteht mit „aspersn Die Seestadt Wiens“ neuer Lebens- und Arbeitsraum für 40.000 Menschen inmitten des dynamisch wachsenden 22. Wiener Gemeindebezirks. Das neue urbane Zentrum auf einem ehemaligen Flugfeld zählt zu den größten Stadtentwicklungsgebieten Europas. aspersn Seestadt entwickelt sich gerade zu einem Schauplatz für das ganze Leben. 2030 sollen dort nicht nur 20.000 Menschen wohnen, ebenso viele werden dort Arbeit finden. Die Gestaltung der neuen Stadt, die zwischen den bedeutenden Landschaften Marchfeld und Donauauen liegt, macht Wohnen und Arbeiten, Leben und Erholen an einem Ort möglich und ist durch Rad- und Gehwege sowie durch öffentliche Verkehrsmittel – wie der U-Bahn – und höherrangigen Straßen gut verbunden und gut vernetzt mit ihrer Umgebung.

Das städtebauliche Konzept stammt von Tovatt Architects & Planners aus Stockholm. Der Masterplan versteht sich als städtebauliche Grundstruktur, die flexibel und robust auf Veränderungen reagieren kann. Ziel ist eine Stadt der kurzen Wege, die FußgängerInnen und RadfahrerInnen den Vorrang gibt. Einkaufen und Kultur, Gastronomie und Sportangebot bereichern das Leben in aspersn. Ein fünf Hektar großer See mit angrenzendem Park bildet das Herz der Seestadt, ein ringförmiger Boulevard verbindet alle Stadtquartiere. Um das ganze Leben in einer Stadt zu ermöglichen, braucht es mehr als ansprechende und funktionale Architektur in entsprechender Dichte und Vielfalt. Attraktiv gestaltete und für alle nutzbare Straßen und Boulevards, Plätze und Parks werden als Orte der Kommunikation und des Erholens, als Zonen der Ruhe und des Spiels urbanes Leben fördern. Der öffentliche Raum als „zweites Wohnzimmer“. Der erste Schritt in der Freiraumplanung für die Seestadt war ein Wettbewerb für ein Planungshandbuch, aus dem Gehl Architects, Urban Quality Consultants, aus Kopenhagen als Sieger hervorgingen und eine „Partitur des öffentlichen Raums“ erarbeiteten. Dieses Planungshandbuch dient als Leitfaden für alle Projekte im öffentlichen Raum, um die Qualitäten des Masterplans auch im Freiraum fortzuschreiben.

Wichtigster Baustein im Freiraumgefüge ist gemeinsam mit dem See der asperner Seepark. Ein europaweiter, nicht offener einstufiger landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb, ausgelobt von der Wien 3420

Aspersn Development AG und der MA 42 – Wiener Stadtgärten, sowie vom Verfahrensbüro ARGE Standler & Baumgartner betreut, suchte nach innovativen Ansätzen zur Gestaltung der Freiräume rund um den See und des Seeuferes. Die Wien 3420 Aspersn Development AG zeichnet sich verantwortlich für die Entwicklung des neuen Stadtteils, die Wiener Stadtgärten für die langfristige Erhaltung und Pflege der Parks. Eine neue Stadt baut man nicht über Nacht, sie wächst vielmehr im Laufe der Zeit. Der Seepark entsteht ebenso in mehreren Bauphasen. Dazu wurde in der Auslobung die Fläche des Parks in einzelne Module gegliedert, die zu unterschiedlichen Zeiten gebaut werden können. Die einzelnen Bereiche sollen einem klaren, identitätsstiftenden Gestaltungskonzept für das gesamte Areal folgen, langfristig wie aus einem Guss wirken und dem alltäglichen Gebrauch sowie den Bedürfnissen der BewohnerInnen von aspersn gerecht werden. Dass Bau, Pflege und Erhaltung der Freiräume wirtschaftlichen Kriterien folgen müssen, ist über Kostenangaben nachzuweisen. Die Module 1 und 2, der Zentral- und Westpark, sollen bis 2014 gebaut werden, Modul 3 und 4, Ostpark und Promenade, zwischen 2014 und 2020. Insgesamt umfassen diese Frei- und Grünräume eine Fläche von 9,7 Hektar. Zudem ist der Park nicht nur das grüne Zentrum der Seestadt, sondern verbindet auch wichtige Wiener Grünzüge und besitzt somit überregionale Bedeutung. Partizipation ist Teil des Plans, denn zum ganzen Leben gehört auch, dass AnwohnerInnen aktiv ihre Lebensumwelt mitgestalten. Planung und Partizipation, gestalterische Vorgaben und Empowerment sind deshalb nicht als Gegensätze zu lesen, sondern Teil der Anforderungen für das Gestaltungskonzept.

Das Areal fällt zukünftig zum See hin ab, das dortige Grundwasser führt zu deutlichen Wasserspiegelschwankungen. Der Park und die Ufergestaltung müssen zwischen diesen Höhendifferenzen vermitteln und gleichzeitig Überschwemmungen bei hohem Grundwasserstand abpuffern. Dies gilt für die städtischen Promenaden des Sees genauso wie für die naturnahen Uferzonen. Zu den herausfordernden Punkten in der Gestaltung zählen die Übergänge zu den übergeordneten Grünverbindungen wie die Übergänge zwischen einzelnen Modulen beziehungsweise zur Randbebauung und den angrenzenden Stadtquartieren.

Foto: LBS Redl



Die langfristige Entwicklung verlangt auch nach Flexibilität des Gestaltungskonzeptes, da sich Nutzungen und Wünsche der AnwohnerInnen im Laufe der Zeit ändern können und das Nutzungsangebot erhöht werden muss, wenn mehr Menschen in der Seestadt leben. Neben einem breit gefächerten Angebot wie Spiel- und Aufenthaltsbereichen sowie Ruhe- und Kommunikationsorten spielen Sicherheit und die Grundsätze des Gender Mainstreamings, der geschlechtssensiblen Aspekte der Planung, eine wichtige Rolle für das Gestaltungskonzept. Außerdem sollten die einzelnen Funktionen und Angebote im Park dem Wettbewerbscredo der Nutzungsoffenheit und Mehrfachnutzbarkeit entsprechen. So soll etwa Spielen im gesamten Areal möglich sein. Versiegelte Flächen sollten, soweit möglich, vermieden werden.

Neben diesen allgemeinen Anforderungen an das Gestaltungskonzept für das gesamte Areal drängen sich bei einzelnen Modulen auch spezielle Fragen auf. Der Zentralpark ist die größte zusammenhängende Grün- und Freifläche im neuen Stadtteil, der als Anziehungspunkt für Menschen aus ganz Wien dienen soll. Dementsprechend attraktiv sind die Atmosphäre im Park- und Freizeitangebot zu konzipieren. Auf dem Gelände des Zentralparks finden sich derzeit noch Reste der Landebahn des ehemaligen Wiener Flughafens als möglicher Teil der künftigen Gestaltung. Der naturnah gestaltete Ostpark verbindet die Freiräume der Seestadt mit den übergeordneten Grünzügen östlich von aspern. Das Areal am östlichen Rand des Zentralparks dient als multifunktionale Sport- und Veranstaltungsfläche, z.B. für Märkte, Clubbings und Konzerte. Der Westpark

besitzt einen linearen, urbanen Charakter und verbindet den Seepark mit den westlichen Grünzügen. Er wird von der Straßenbahn und einem optionalen Wasserlauf begleitet. Gewünscht ist hier eine direkte Reaktion auf die umgebende Bebauung. Auf der urbanen Promenade im Norden spazieren und flanieren die Menschen zwischen Cafés und unterschiedlich gestalteten Freiflächen.

Die Anforderungen für den Seepark sind hoch – schließlich bildet er das Herz der Seestadt und hat identitätsstiftende Bedeutung für den gesamten Stadtteil. In der Präqualifikation wählte das zehnköpfige, international zusammengesetzte Preisgericht unter dem Vorsitz von Prof. DI Andrea Cejka aus achtzig fristgerecht eingelangten Teilnahmeanträgen 16 qualifizierte Teams aus: Vierzehn in der Kategorie „Standardbewerbung“, vier in der Kategorie „Junge Büros“. Diese Kategorie bot auch jungen, noch wenig etablierten Büros eine realistische Teilnahmechance und erweiterte damit das Bewerberfeld. Dreizehn unterschiedliche Gestaltungskonzepte für den aspern Seepark aus sechs verschiedenen europäischen Ländern konnten vom Preisgericht letztlich im April 2011 beurteilt werden. Dabei wurden die Projekte der folgenden TeilnehmerInnen ausgewählt:

1. Preis: Lavaland & TH Treibhaus, Deutschland
2. Preis: Realgrün Landschaftsarchitekten, Deutschland
3. Preis: Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, Schweiz
1. Anerkennungspreis: Planorama Landschaftsarchitektur, Deutschland
2. Anerkennungspreis: Topotek 1, Deutschland
3. Anerkennungspreis: Atelier Loidl, Deutschland

aspersn Seepark, Wien 22

AUSLOBER

Wien 3420 Aspern Development AG, 1220 Wien und MA 42 – Wiener Stadtgärten, 1030 Wien

VERFAHRENSBÜRO UND VORPRÜFUNG

ARGE DI Dr. Karin Standler und DI Maria Baumgartner TB für Landschaftsplanung, 1070 Wien

GEGENSTAND DES WETTBEWERBES

Erlangung eines Gestaltungskonzepts für das modulhaft aufgebaute Freiraumsystem um den See von aspern Seestadt mit einem Flächenausmaß von ca. 9,7 ha. Das Wettbewerbsgebiet gliedert sich in folgende vier Module: Modul 1 / Zentralpark, Modul 2 / Westpark, Modul 3 / Ostpark, Modul 4 / Promenade. Die Umsetzung der Planung wird ein zwei Bauetappen – bis 2014 bzw. 2020 – beabsichtigt.

ART DES WETTBEWERBES

Nicht offener einstufiger anonymer landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb nach BVerG 2006 für den Oberschwellenbereich mit Zulassungsbereich EWR und Schweiz. Auf Basis der eingegangenen Teilnahmeanträge wählte das Preisgericht 16 LandschaftsarchitektInnen, davon 4 junge Büros, für den Wettbewerb aus.

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Gestalterische Qualitäten und freiraumplanerischer Lösungsansatz; soziale Aspekte und funktionelle Lösungen; wirtschaftliche Aspekte.

BETEILIGUNG

13 Projekte

PREISGERICHTSSITZUNG

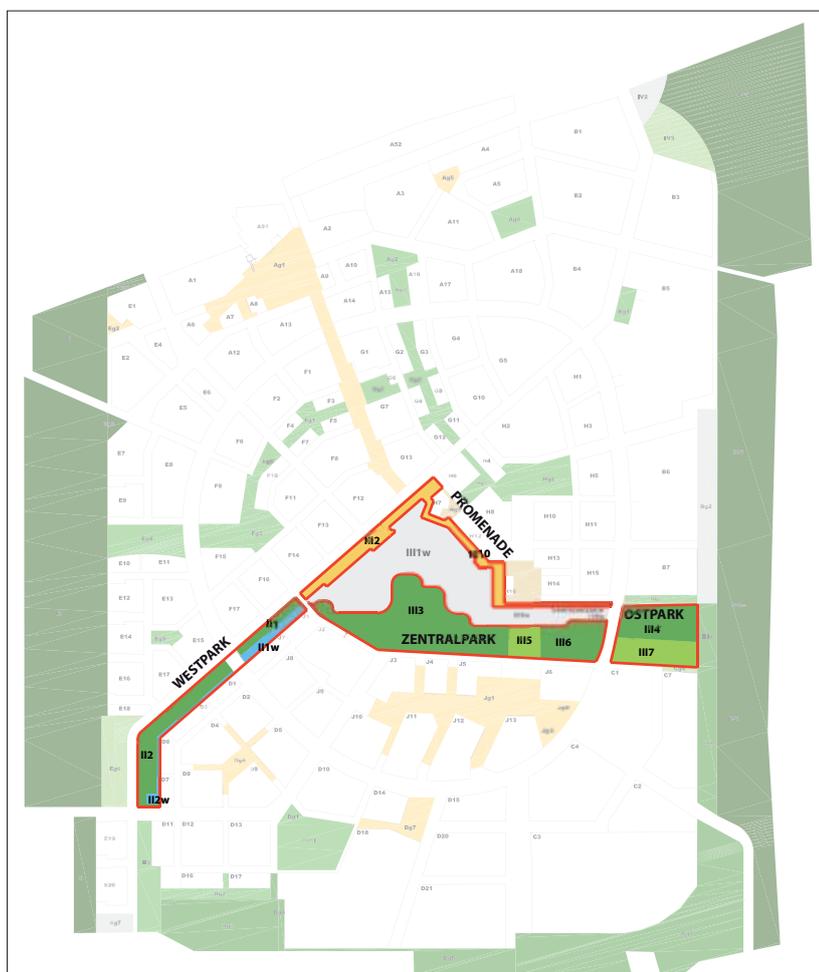
31. März und 1. April 2011

PREISGERICHT

Prof. DI Andrea Cejka (Vorsitzende), DI Guido Hager (stv. Vorsitzender), DI Claudia Nutz (Schriftführerin; Wien 3420 AG), Ing. Karl Hawliczek (stv. Schriftführer; MA 42), DI Anna Detzlhofer, DI Andrea Kreppenhofer (MA 19), DI (FH) Axel Lohrer, DI Eva Prochazka (MA 18), Ing. Rainer Weisgram (Stadtgartendirektor, MA 42), BR Karl Gasta (Bezirk Wien Donaustadt)

VERGÜTUNG

1. Preis: € 21.500,-
 2. Preis: € 17.200,-
 3. Preis: € 12.900,-
- 3 Anerkennungspreise: je € 6.450,-



Zusammenfassung Beurteilung:

31. März 2011:

Die Auslober-Vertreterin informiert über den aktuellen Planungs- und Umsetzungsstand im Projektgebiet: Im Mai 2011 erfolgt der Spatenstich für das Technologiezentrum aspern IQ, das erste Gebäude in der Seestadt. Die U-Bahn-Verlängerung wird voraussichtlich im Oktober 2013 eröffnet. Die ersten Wohnbauten sollen spätestens 2014 bezugsfertig sein. Im Herbst 2011 starten die Bauträgerwettbewerbe.

Vom Preisgericht wird einstimmig beschlossen, dass mit einem Informationsrundgang begonnen wird, bei dem seitens des Verfahrensbüros die Vorprüfungsergebnisse für jedes Projekt kurz vorgestellt werden. Anschließend erfolgen auf Grundlage der Beurteilungskriterien laut Wettbewerbsauslobung die Diskussion und Auswahl der PreisträgerInnen sowie AnerkennungspreisträgerInnen in mehreren Runden. In der ersten Beurteilungsrunde ist eine Stimme (ein Votum) für das Projekt erforderlich, um dieses weiter in den Diskussionsrunden zu belassen. In allen weiteren Beurteilungsrunden ist für den Weiterverbleib eine einfache Stimmenmehrheit notwendig. Über Rückholungsanträge wird abgestimmt, Rückholungen sind mit einfacher Stimmenmehrheit möglich. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der Vorsitzenden.

Die VorprüferInnen stellen die Prüfungsergebnisse der verfahrensrechtlichen, fachtechnischen und wirtschaftlichen Prüfung laut Vorprüfungsbericht vor. Die verfahrensrechtliche Vorprüfung erfolgte durch das Verfahrensbüro. Von den 16 ausgewählten TeilnehmerInnen haben 14 einen Beitrag geliefert, wobei ein Projekt aufgrund verspäteter Abgabe ausgeschieden wird. Von den 13 verbleibenden Projekten weisen drei Projekte (6, 9 und 13) optionale Ausscheidungsgründe auf.

Die fachtechnische und wirtschaftliche Vorprüfung erfolgte durch FachexpertInnen des Magistrats Wien und der Wien 3420 AG; diese vertraten folgende Abteilungen bzw. Fachgebiete: Stadtentwicklung und Stadtplanung, Architektur und Stadtgestaltung, Stadtteilplanung und Flächennutzung, Umweltschutzplanung, Wien Leuchtet, Wiener Stadtgärten und Wiener Gewässer. In den Kostenschätzungen wurde der Kostenrahmen bei allen Projekten im Wesentlichen eingehalten. Insgesamt wurde seitens der fachtechnischen VorprüferInnen kein Projekt als unbeurteilbar eingestuft oder dessen Ausscheidung empfohlen.

Im Anschluss daran nimmt das Preisgericht zu den Vorprüfungsergebnissen Stellung: Das Ausscheiden des verspätet eingelangten Projektes wird einstimmig bestätigt. Bei den vorliegenden optionalen Ausscheidungs-

dungsgründen stellt das Preisgericht fest, dass es sich hierbei um geringfügige Mängel handelt und alle verbleibenden 13 Projekte beurteilt werden.

Dann beginnt die Begutachtung und Beurteilung der Projekte. In einem Informationsrundgang wird erläutert, dass der West- und Zentralpark in der 1. Phase gemeinsam gebaut werden. Die Umsetzung des Ostparks und der Promenade erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Der Bereich der Promenade und des Ostparks waren lt. Auslobungsunterlagen in den Kosten nicht zu berücksichtigen. Die Preisgerichtsbeurteilung umfasst alle Bearbeitungsbereiche. Jeder Wettbewerbsbeitrag wird seitens des Verfahrensbüros lt. den fachtechnischen Ergebnissen des Vorprüfungsberichts vorgestellt.

Die 1. Beurteilungs- und Auswahlrunde beginnt mit einer Diskussion und Abstimmung über jeden Wettbewerbsbeitrag. (...) Das Ergebnis: Die Projekte 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11 und 12 bleiben in der Bewertung.

In der 2. Beurteilungs- und Auswahlrunde beginnt die Beurteilung in umgekehrter Reihenfolge; die wesentlichsten Diskussionspunkte werden wiedergegeben. (...) Das Ergebnis: Projekt 12 (4:6, scheidet aus), 11 (5:5, Stimme der Vorsitzenden entscheidet, scheidet aus), 10 (9:1, verbleibt), 9 (2:8, scheidet aus), 8 (2:8, scheidet aus), 6 (6:4, verbleibt), 5 (3:6, 1 Enthaltung, scheidet aus), 4 (1:7, 1 Enthaltung, scheidet aus), 3 (7:3, verbleibt), 1 (6:4, verbleibt).

In der 3. Beurteilungsrunde liegen die Projekte 1, 3, 6 und 10 zur Beurteilung vor. Es können drei Preise und drei Anerkennungspreise vergeben werden. Es werden Rückholanträge gestellt: Das Projekt 11 wird mit 8:1 rückgeholt, da es eine große Bandbreite an Nutzungsmöglichkeiten besitzt. Das Projekt 12 wird mit 7:2 rückgeholt, da es einen hohen Durcharbeitungsgrad, eine feingliedrige Parkanlage und spezielle Lösung für den Seepark bietet und nicht formalistisch ist.

Es folgt eine Diskussion über mögliche Anerkennungspreise und PreisträgerInnen. (...) Es zeichnen sich folgende Preisgruppenzuordnungen und Reihungen ab: Anerkennungspreise – Projekte 12, 3, 11; PreisträgerInnen – Projekte 10, 1, 6. Es wird weiter unter dem Aspekt der potenziellen Realisierung der prämierten Arbeiten diskutiert sowie nochmals deren Richtungsweisung für asperrn Seestadt thematisiert. Abschließend besteht Übereinstimmung hinsichtlich der folgenden vorläufigen Gruppenzuordnungen und Reihungen: Anerkennungspreise – Projekte 1, 6, 11; PreisträgerInnen – Projekte 10, 3, 12. Hinsichtlich der Anerkennungspreise besteht Übereinstimmung, diese gleichzeitig als NachrückerInnen festzulegen und beim Ausfall von Preis- oder AnerkennungspreisträgerInnen deren Preisgelder auf die verbleibenden Preis- und AnerkennungspreisträgerInnen gleichmäßig zu verteilen.

1. April 2011:

Die Diskussion beginnt mit der Reihung der PreisträgerInnen: Der Vorschlag vom Vortag lautete Projekte 10, 3 und 12, wobei Bedenken hinsichtlich der adäquaten Reihung von Projekt 12 bestehen. (...) Es folgt ein Vergleich der Projekte 10 und 12, besonders hinsichtlich Erschließung und Flächendisposition. (...)

Nun folgen Auswahl, Reihung und Würdigung der Wettbewerbsbeiträge:

1. Preis: Projekt 12, 8:2
2. Preis: Projekt 10, 10:0
3. Preis: Projekt 3, 9:1

Anerkennungspreise / NachrückerInnen: Antrag, der Projekte 1, 6 und 11 in dieser Reihenfolge als Anerkennungspreise zu reihen, die Anerkennungsprojekte zugleich in der genannten Reihenfolge als NachrückerInnen festzulegen und beim Ausfall von PreisträgerInnen oder AnerkennungspreisträgerInnen die frei werdenden Preisgelder gleichmäßig auf die verbleibenden PreisträgerInnen und AnerkennungspreisträgerInnen zu verteilen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die PreisrichterInnen formulieren die schriftlichen Beurteilungen der Wettbewerbsbeiträge.

Projekt 1:

Das Projekt weist in seiner Grundkonzeption eine „schollenartige“ Gliederung der Flächen auf, zudem wird durch unregelmäßiges Kippen der Geländekanten eine bewegte Topografie erzielt, wodurch grundsätzlich eine eigenständige Charakteristik der Gesamtanlage angestrebt wird.

Die Gliederung und Zonierung der einzelnen Rasenkörper erfolgt mittels zungenartiger Aktionsflächen, welche die funktionale und gestalterische Verbindung zwischen Bebauung und See überzeugend darstellen. Die Ausstattung derselben mit Spiel-, Sport-, Aufenthalts- bzw. Gastronomieeinrichtungen erfolgt flexibel und abhängig von ihrer jeweiligen Situierung und dem jeweiligen Bedarf. Obwohl die Gesamtanlage grundsätzlich als barrierefrei zu bewerten ist, stellen die abgesenkten Wege eine formale und funktionale Zerklüftung der zentralen Rasenfläche dar und stehen in Dissonanz zur gewünschten Multifunktionalität und ungehinderter Erreichbarkeit der Fläche.

Die Ausformung der nördlichen, urbanen Uferkante erfolgt mittels Promenade und Terrassen in insgesamt drei Ebenen und erscheint, trotz konventionell anmutender Technik und Struktur, als umsetzbare und den Anforderungen entsprechende Lösung. An der südlichen Uferkante wird der wechselnde Wasserstand mittels breitem Schilfgürtel und naturnah bepflanzter Böschung in minder innovativer Weise, aber funktionell abgepuffert. Die hainartige Konzentration der Bäume an der Süd-

kante der Parkanlage wird als schattenspendendes Entree und bebauungsnahe Aufenthaltszone und somit als positives Gestaltungselement gewertet. Das Thema der großzügigen Gliederung des Zentralparks wurde auch auf den Westpark übertragen, jedoch kommt es hier dadurch zu einer Grundstruktur, welche sich in keiner gerechten Proportion zur Breitendimensionierung dieser Fläche verhält. Überdies scheint die Situierung der Community-Gardens weniger an der vorgeschlagenen Stelle im Ostpark angebracht, weil die Nähe zur Wohnbebauung fehlt. Die städtebauliche Anbindung wird als gegeben und funktionierend gewertet. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es sich bei diesem Projekt um ein schlüssiges Gesamtkonzept handelt, welches die den Anforderungen entsprechenden Elemente und Strukturen enthält, jedoch in seiner starren Haltung nicht überzeugt.

(...)

Projekt 3:

Das Projekt referenziert den Ort und arbeitet mit räumlichen Schichten. Im Zentrum der Gestaltung des Seeparks steht ein gefaltetes Aktivitätsband, eine in Ost-West-Richtung verlaufende tektonische Figur, welche einen robusten Rahmen für diverse Nutzungen und diverse Gestaltungselemente und Gestaltungsintensitäten schafft.

Die Materialität des Bandes leitet sich aus der Donaulandschaft und dessen Kiesufern ab. Das Band ist aus verfestigtem Donaukies vorgesehen und liefert das Thema des Gestaltungsansatzes: „ad aspera ad astrum“ (auf rauen Wegen zu den Sternen). Das Projekt schöpft seine Identität aus dem Naturraum und den örtlichen Materialien, dadurch wird eine Brücke zur Marke aspern Seestadt geschlagen. Durch die Verortung des Bandes verbleibt ein Seepark mit großzügigen Freiflächen und hoher Aufenthaltsqualität. Der Umgang mit der südlichen Grenze in Form eines lichten Haines wird als situationsadäquat beurteilt.

Aussagen zum Umgang mit den wechselnden Wasserständen werden vermisst. Das Vegetationskonzept ist landschaftsbezogen und schlüssig. Die Zitterpappel als Leitart (kommt auch im Wappen von Aspern vor) wird von Gruppen mit Eiche, Silberweide, Kiefern, Blauglockenbäume und Geweihbaum ergänzt. Im Modell kommt mit der Promenade und den vorgelagerten Flächen – abgesenkt – ein sympathischer Raumbezug und Großzügigkeit zum Ausdruck. Die Seeterrasse ist als Boulevard mit fiederblättrigen Bäumen vorgesehen. Die Ausdifferenzierung der Zugänge zum See wird als zu gering erachtet.

Die Promenade ist mit kastenförmig geschnittenen Lin-

den ausgebildet. Das Ausmaß dieser pflanzlich strengen Gestaltungsmaßnahme wird in Frage gestellt.

Der Westpark hat eine primäre Wegestruktur mit einem aufgelockerten Baumraster und hausnahen Gartenstreifen. Möglichkeitsfelder schaffen Platz für Aneignung. Um in seiner Wirkung als gemeinschaftlicher Park zu überzeugen, fehlen genauere Raumqualitäten. Der Ostpark ist extensiv gestaltet und schafft Platz für Spiel und Sport. Die Barrierefreiheit im Seepark wäre zu gewährleisten, das Aktivitätsband ist dahingehend zu wenig ausformuliert.

(...)

Projekt 6:

Das Gesamtkonzept geht von einer offenen naturnahen, in seiner wechselnden Uferausprägung nicht überfrachteten Anlage aus. Die konzipierten, prozesshaften Landschaftsveränderungen durch Wind, Wasser und Naturerlebnisse werden gewürdigt.

Die Visualisierung vom Seeufer suggeriert eine Weite in sehr bestechender Form, die bei näherer Betrachtung des Projektes nicht eindeutig nachvollzogen werden kann. Der naturnahe Zugang wird honoriert.

Das Projekt bietet viele Aneignungsmöglichkeiten und Nischen für unterschiedliche Nutzungen. Die Erschließung, die Wegführung und damit in Zusammenhang die städtebauliche Anbindung sind jedoch nicht klar definiert. Besonders kritisch erscheint der Bereich im westlichen Zentralpark im Anschluss an die umliegende Bebauung.

Der Ansatz, das Wasser über Bühnen (Vektoren) erlebbar zu machen, sowie die dynamische und abwechslungsreiche Uferkante, werden als positiv bewertet. Kritisch wird die Anzahl der Bühnen gesehen und es erscheint, dass der Umgang mit dem wechselnden Wasserspiegel mangelhaft durchdacht ist. Die nördliche Uferkante wird in ihrer Ausformung sehr monoton beurteilt.

Die angeführten Wegeachsen und die angelagerten Plätze erscheinen ziellos und werden daher hinterfragt. Positiv wird ebenso die Bespielung des U-Bahnbereiches hervorgehoben und das Konzept des Westparks in Hinblick auf Flexibilität und Aneignungsmöglichkeiten, dies gilt auch für den Ostpark.

(...)

Projekt 10:

Der Entwurf setzt eine Signatur für das grüne Zentrum der aspern Seestadt, die hohe gestalterische Freiraumqualitäten aufweist. Es wird eine eigenständige Parkfigur mit harter städtischer Norduferkante und weicher Parkkante im Süden geboten. Die Geländeformationen

bieten großzügige baumbestandene Wiesen und Rückzugsbereiche, die ausreichend Raum für mögliche prozesshafte Entwicklungen bieten. Somit kann eine prägende Identität, Aneignung und Unverwechselbarkeit entstehen. Das Projekt zeigt seine Qualitäten besonders durch eine großzügige Freiraumkomposition, die bewohnbare Kleinräumlichkeiten ebenso bietet wie Mehrfunktionalitäten oder Repräsentation. Alle Parkabschnitte zeigen differenzierte Angebote.

Das Zusammenspiel von Erschließungssystem, Topografie und dispers aufgelöstem Baumraster bringt eine abwechslungsreiche Freiraumfolge, die aus der städtebaulichen Figur referenziert ist und alle Parkbereiche zusammen fügt. Den NutzerInnen werden Entdeckungsbereiche, wie die ufernahen Stege, Wege und Aussichtsplataeus, spezifische Angebote, wie das Jugendspiel nahe der U-Bahntrasse, die eingeschobenen Spielflächen und Partizipationsflächen im Westpark und urbane Großzügigkeit, wie die Plätze am Nordostufer oder die der gesetzten Topografie folgende Abtreppung am Nordufer, geboten. Das Geländekonzept ermöglicht mit dem schwankenden Seewasserspiegel dynamische Freiraumveränderungen, die neue Wahrnehmungen des Seeparks bringen.

Das Konzept asperrn Seepark wird mit Aufenthaltsräumen und generationenübergreifenden Ansprüchen erfüllt.

Überarbeitungsempfehlungen im Falle des Nachrückens von Projekt 10:

Ergänzende direkte Seezugänglichkeiten / -nutzungen. Reduktion des Schilfgürtels.

Verbindung Wohngebäude im Süden und Seekante besser lösen.

Verlegung der Slipanlage vom Bereich U-Bahn Richtung Anbindung Westpark.

Standort Gastronomie im U-Bahnbereich.

Vegetationskonzept insbesondere hinsichtlich der Verwendung der Baumart Kiefer als prägende Baumart überdenken.

Verstärkt sichtbare Wasserbezüge schaffen: Baumpflanzungen sollten aufgeastet werden, sodass die Weite des Sees erlebbar wird.

Projekt 11:

Die VerfasserInnen greifen eine der Hauptforderungen der Auslobung nach einer langen Uferlinie heraus auf und entwickeln daraus – in gestalterischer Überhöhung – einen prägnanten gestalterischen Ansatz für den neuen Park.

Durch die lebendige Streckung und Faltung der Uferlinie entsteht ein angemessenes landschaftliches Pendant zur gegenüberliegenden urbanen Promenade und

eine einladende Fjordlandschaft. Sie zeigt interessante Rückzugsbereiche in den Senken und gut nutzbare Rasenflächen auf den gliedernden Geländerippen. Die Beziehung zum schwankenden Wasser wird differenziert reflektiert in unterschiedlichen räumlichen Situationen inszeniert, beschränkt sich jedoch dabei im Wesentlichen auf die Uferlinie. So reizvoll die durch die Faltung entstehenden Teilräume im Einzelnen erscheinen, so kritisch wird die dicht und identisierte Kleinräumigkeit als angemessene Antwort auf das Thema Seepark hinterfragt.

Konzeptionell sinnvoll erscheint die abschirmende Vegetation im Süden. Wenn gleich sie doch die Trennung statt Verbindung zu den südlichen Bauflächen verstärkt. Die Verlängerung des Sees in den Westpark bis zur Ringstraße ist ein bereichernder Vorschlag. Auch erscheint die anschließende freiräumliche Struktur gut geeignet, angemessene Orte für die Partizipation auszubilden. Die Sportfelder im Osten sind schlüssig in das Gesamtkonzept integriert. Ebenso lässt das dargestellte räumliche Wechselspiel von Mauern, Treppen und vorgelagerten Stegen für die städtische Promenade eine bereichernde Entwicklung erwarten.

So stellt die Arbeit einen durchdachten sowie konsequent durchgearbeiteten Lösungsansatz dar, der sich jedoch eher im konventionellen Bereich bewegt und dem besonderen Aspekt des Ortes – das Schwanken des Wassers oder die Weite eines Seeparks – nur eher am Rande abhandelt.

Projekt 12:

Was im Masterplan als Zentralpark mit einem dreieckigen See, mit Promenaden zu zwei Seiten und einer Parkzone auf der dritten Seite ausgelobt wurde, wird im vorliegenden Entwurf eigenständig interpretiert: Die Wasserfläche ist gemäß Masterplan gegeben, aber der Parkbereich wurde als Inselreich in einer erweiterten Wasserfläche umgeformt und die Promenade umfasst den gesamten See. Dies erscheint überraschend und doch logisch. Es werden keine Rückseiten, sondern drei gleichwertige Vorderseiten zum See hin formuliert. Die Raseninseln liegen in einem Schilf- und Seerosengürtel. Das starke Bild reagiert auf den schwankenden Wasserstand. Konsequenterweise sind die Inseln über hoch liegende Stege erschlossen, die zwar räumlich vielfältig erfahrbar sind, aber bei Niedrigwasserstand auch problematisch weit aus dem Grund ragen. Schattenspendende Bäume fehlen, was an heißen Sommertagen bestimmt vermisst würde, aber aus der Konsequenz der räumlichen Erscheinung verstanden wird.

Die Promenade ist baulich stark definiert. Sie bietet mit den Baumgruppen und Sitzplätzen schöne Aufenthaltsorte, um den Blick über die Inselwelt im Wasser zu

genießen. Sie wird dem schwankenden Wasserstand gerecht, indem sie verschiedenartige, vielfältige Abgänge ans Wasser bietet. Die teilweise ins monumentale gesteigerten Treppenanlagen erscheinen jedoch als zu prägend. Grundsätzlich wird die unterschiedliche Bespielung der Promenade als sehr positiv bewertet. Auf den Inseln sind verschiedene Nutzungen vorstellbar. Mit dem Beispiel einer eingesenkten Skate-Anlage wird dies dargestellt. Der Ostpark erscheint auf den ersten Blick ebenfalls als Insel im Waldpark. Es ist aber eine großzügige Tartanbahn mit unterschiedlichen Bespielungsmöglichkeiten vorwiegend für Jugendliche. Dagegen bietet der Westpark eine offen bespielbare, für unterschiedliche Partizipationsprojekte, Kinderspielplätze oder Nachbargärten offene Gartenstruktur. Die feingliedrige Anlage in der lang gestreckten Fuge vermittelt mit der kleinräumigen Aufteilung den Bezug zwischen Wohnbauten und Straße. Auch hier wird ein ökologischer Beitrag mit dem offenen Entwässerungsgraben und seiner wechselfeuchten Flora ermöglicht. Mit der eindrucklichen Idee der Inseln im See schafft es der Entwurf, den Masterplan gestalterisch weiter zu entwickeln und damit zur Adressbildung eines ganzen Stadtteils beizutragen. Aspekte des Genders wie auch verschiedene Nachbargartenprojekte lassen sich gut integrieren. Die freiraumplanerische Idee und deren Durcharbeitung in der erwarteten Projektebene tragen zur Unverwechselbarkeit über aspern Seestadt hinaus bei.

Überarbeitungsempfehlungen für das zur Beauftragung empfohlene Siegerprojekt:

Das Gefahrenpotenzial (zwischenmenschliche Konflikte bei vollen Inseln, Unfälle, Rettungs-/Feuerwehreinsätze...) muss geklärt und die Sicherheitsaspekte müssen berücksichtigt werden: Breite und Beleuchtung der Stege, direktere Anbindungen einzelner Inseln ans südliche Ufer.

Erlebbarkeit der Inseln – Bezug zum Wasser soll gegeben bleiben, auch vom Südufer aus: Schilfzone/Röhrichtzone auf notwendiges Maß zu reduzieren. Die Inseln sollen nicht nur Durchwegungsraum sein, sondern es sollen Aufenthaltsbereiche entstehen (Elemente einer funktionalen Parkausstattung integrieren, Licht-Schattenspiel zur Anwendung bringen – Bäume ergänzen).

Laute, bauplatznahe Nutzungen im Westpark könnten zu Unmut bei der Wohnbevölkerung führen – Reduzierung der dortigen lauten Nutzungen und grundsätzlich Entschlackung der Angebote im Westpark.

Wasser erlebbar machen. Uferkante – Seepromenade im Süden – Wegeerschließung und Anbindung an die U-Bahnstation sollen optimiert werden.

Das Projekt muss sich mit den Überarbeitungen insgesamt im vorgegebenen Kostenrahmen bewegen.

Empfehlungen an die AusloberInnen:

Den AusloberInnen wird einstimmig empfohlen, den/ die erste/n PreisträgerIn unter Berücksichtigung der empfohlenen Überarbeitungen mit den Planungsleistungen zu beauftragen. Prüfung, ob Röhricht und Schilfzonen möglicherweise aufgrund der eingestellten Wasserqualität reduziert werden können.

(...)

Verfasserliste:

Projekt 1: Planorama Landschaftsarchitektur, Deutschland • Projekt 2: Land Arkitektur AB, Schweden • Projekt 3: Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, Schweiz • Projekt 4: Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Schweiz • Projekt 5: Gustafson & Porter LTD, Vereinigtes Königreich/England • Projekt 6: Topotek 1, Deutschland • Projekt 7: Büro Land in Sicht, Österreich • Projekt 8: Bauchplan).(Landschaftsarchitektur und Urbanismus, Österreich • Projekt 9: Scape S.P.A, Italien • Projekt 10: Realgrün Landschaftsarchitekten, Deutschland • Projekt 11: Atelier Loidl, Deutschland • Projekt 12: Lavaland & TH Treibhaus, Deutschland • Projekt 13: Breimann und Bruun Garten und Landschaftsarchitekten, Deutschland

Das vollständige Juryprotokoll kann unter office@wettbewerb-arch.com angefordert werden.

Lavaland & TH Treibhaus

D-12045 Berlin

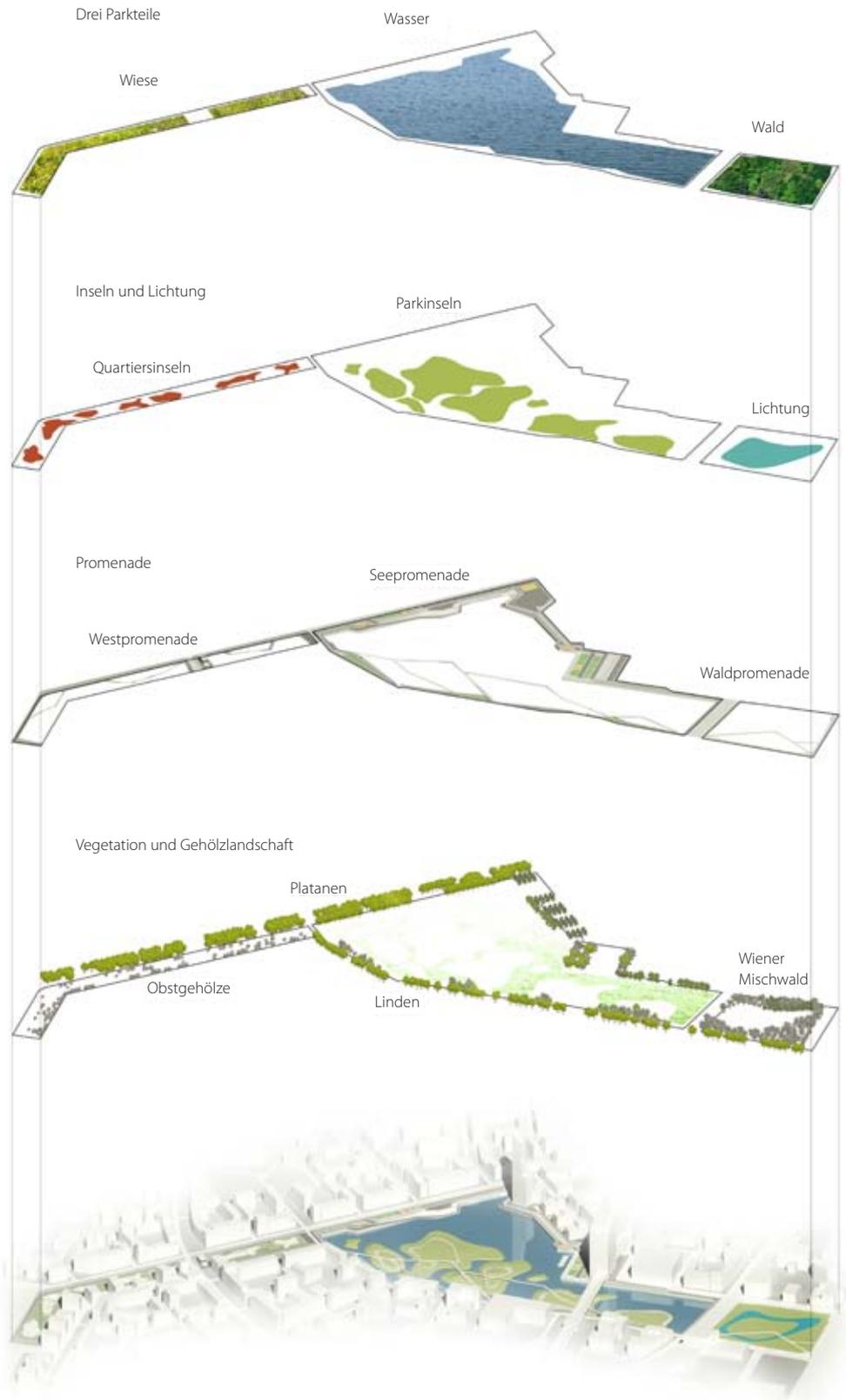
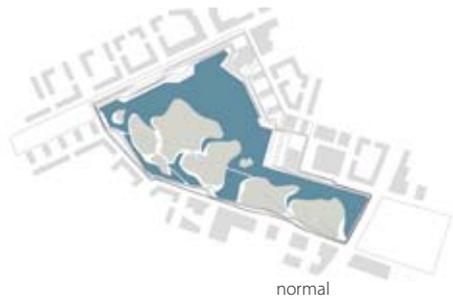
1. Preis

Projekt Nr. 12

Mitarbeit:
 Lavaland Landschaftsarchitektur,
 Laura Vahl
 TH Treibhaus Landschaftsarchitektur,
 Deniz Dizici, Gerko Schröder,
 Susanne Mühlbauer
 Visualisierung: TH Visualisierung,
 Martin Joswig (Digital Artist)



Diagramme – Wasserstanddynamik



Realgrün Landschaftsarchitekten

D-81541 München

2. Preis

Projekt Nr. 10

Verfasser:
Klaus-D. Neumann, Wolf D. Auch

Mitarbeit:
Damien Pericles, Patrizia Scheid,
Peter Timar, Sebastian Väh



Blick entlang der nordwestlichen Promenade



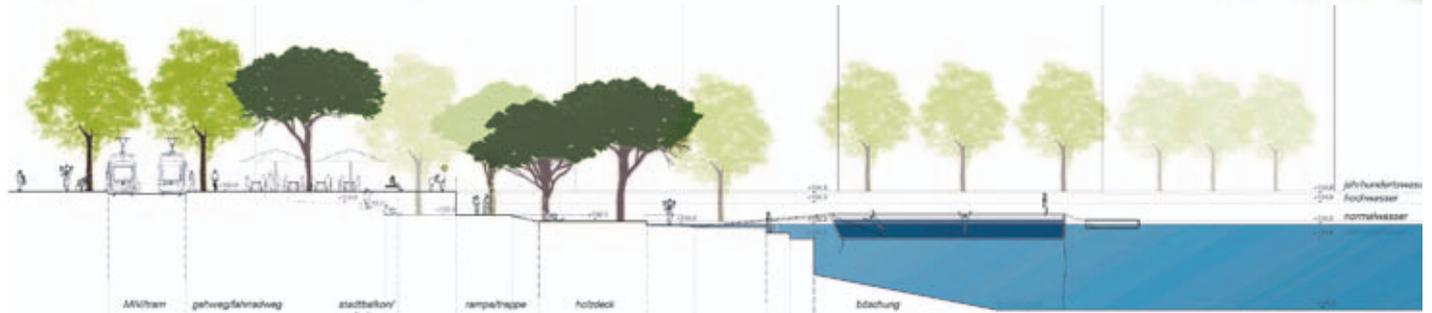
Blick über die Skatebowl in Richtung Ostpark



Blick vom Steg in den Zentralpark



Blick entlang des Stegs in Richtung Promenade



M/Wasser gehweg/fahrradweg stadtbalkon/ asp/Park rampe/treppe holdecke abdichtung jährlicher/bewert. Hochwasser normaler Wasser

Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten

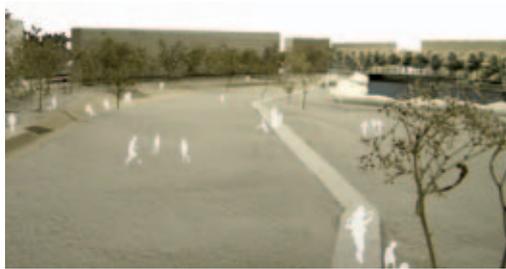
CH-8400 Winterthur

3. Preis

Projekt Nr. 3

Mitarbeit:

Matthias Krebs, Eva Podoll, Andreas
Haustein, Francesca Künzle, Sophia
Bilger, Achim Schefer, Sigrid Pichler



Planorama Landschaftsarchitektur

D-10405 Berlin

1. Anerkennungspreis

Projekt Nr. 1

Mitarbeit:
Maik Böhmer, Ulf Schrader,
Stefan Cichosz, Marleen Krüger,
Chantal Remmert



Topotek 1

D-10178 Berlin

2. Anerkennungspreis

Projekt Nr. 6

Mitarbeit:

Martin Rein-Cano, Lorenz Dexler,
Frans Gillberg, Francesca Venier, Carolin
Fickinger, Claire Mothais, Ines Bahr



Atelier Loidl Landschaftsarchitekten

D-10965 Berlin

3. Anerkennungspreis

Projekt Nr. 11

Mitarbeit:
Leonard Grosch, Anna Jan, Claudia Köllner, Stefan Grieger, Benjamin Gutsche, Michael Gareis, Anna Mertins, Thomas Baschin

